

MÜNCHEN NORD: Stadtzentrum 3.0 einer polyzentrischen Stadtlandschaft

Die zeitgenössische europäische Stadt ist eine polyzentrische Stadtlandschaft. Der heute von großen, die Stadt zerschneidenden Verkehrsinfrastrukturen geprägte Münchner Norden ist ein wichtiges Zentrum im engsten Agglomerationsraum der Landeshauptstadt. Die Schaffung neuer öffentlicher Verkehrsangebote auf dem Eisenbahn-Nordring führt zu einer Transformation aufgegebener Kasernenareale und großmaßstäblicher Industriegebiete hin zu gemischt genutzten, urbanen Quartieren.



Erreichbare und zentrale Räume in München 2030 (Förster, Gilliard, Thierstein et.al. 2016)

Der Projektkurs „Urban Landscape 1“ ist Bestandteil des Masterstudiengangs Urbanistik an der Technischen Universität München. Der Kurs wird vom Lehrstuhl für Raumentwicklung von Prof. Dr. Alain Thierstein durchgeführt. In jedem Jahr bearbeiten wir gemeinsam mit 20 Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen einen Teilraum der Metropolregion München. Ziel ist es eine langfristige räumliche Strategie für die nächsten 30 Jahre zu entwickeln. Hierzu widmen sich die Studierenden einer ausführlichen Analyse, entwickeln aber auch räumlich konkrete Handlungsvorschläge. Von der Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren profitieren jedes Jahr beide: Städte, Gemeinden und lokale Unternehmen erhalten studentische Konzepte, welche Anlass zur Diskussion und Ausarbeitung geben. Die Studierenden bekommen einen Einblick in reale Herausforderungen der Raumentwicklung. In den letzten zwei Jahren kooperierten wir erfolgreich mit den Landkreisen Landshut und Weilheim-Schongau, der Landeshauptstadt München, den Kommunen der Nordallianz und den Städten Landshut, Weilheim und Schongau.

http://www.re.ar.tum.de/fileadmin/w00bnd/www/Lehre/Projekte/WS1415_Munich_North_Brochure.pdf

http://www.re.ar.tum.de/fileadmin/w00bnd/www/Lehre/Projekte/WS1516_Landshut_Brochure.pdf

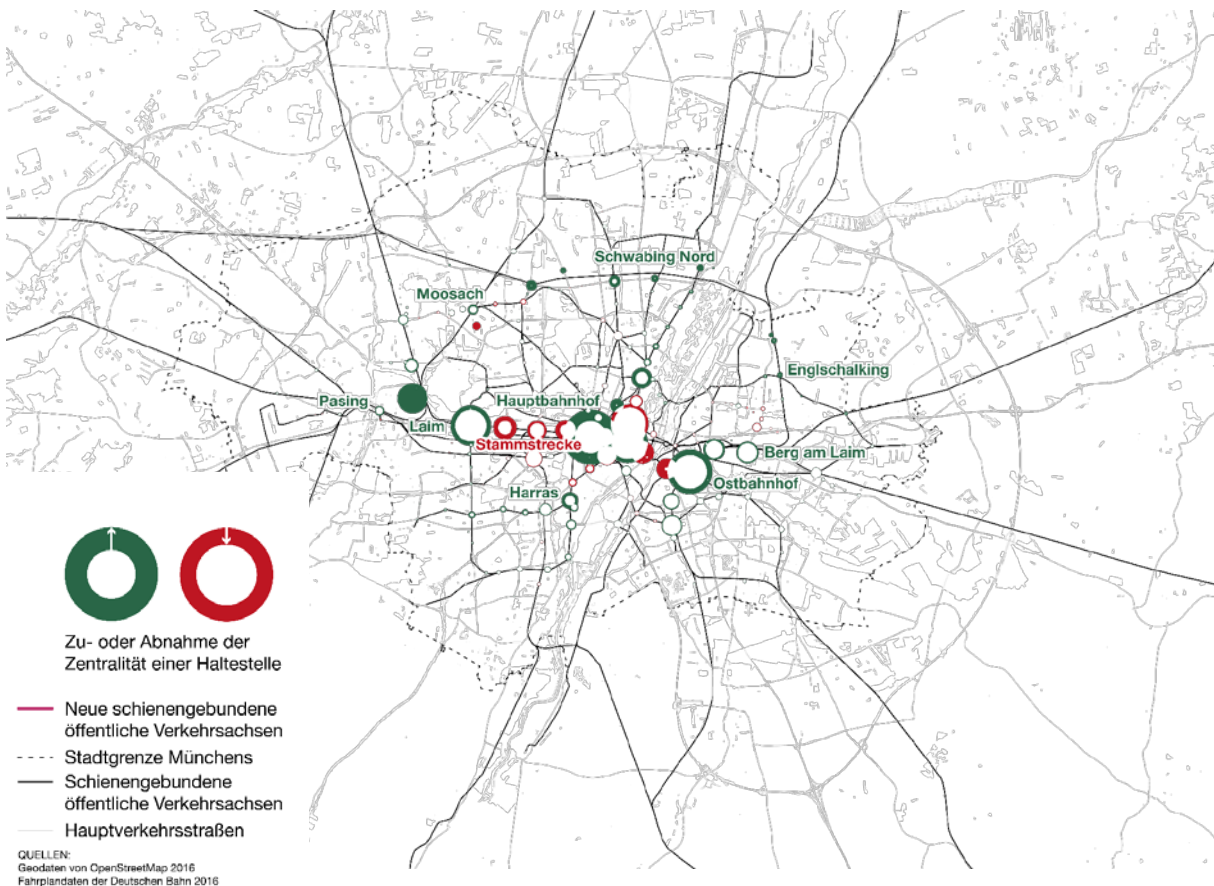
http://www.re.ar.tum.de/fileadmin/w00bnd/www/Lehre/Projekte/WS1617_Weilheim-Schongau_Brochure.pdf

Ansprechpartner: Lukas Gilliard MA BSc
+49 (0)89 289 22386
l.gilliard@tum.de

Thema im Wintersemester 2017 / 2018

Im Wintersemester 2017/18 widmen sich unsere Studierenden den nördlichen Stadtteilen der Landeshauptstadt München. Die Bezirke Moosach, Feldmoching-Hasenbergl, Milbertshofen-Am Hart und Schwabing-Freimann sind traditionell geprägt von Industriebetrieben, Kasernenarealen, großflächigem Einzelhandel und Arbeiter-Wohnquartieren. Große Verkehrsinfrastrukturen wie der Eisenbahn-Nordring und die Ringstraßen Mittlerer Ring und Frankfurter Ring bilden physische und mentale Grenzen zwischen der inneren Stadt Münchens und den nördlichen Stadtquartieren. Die Aufgabe von Kasernenarealen durch die Bundeswehr, der Umbau von Industrieanlagen zu Standorten der Wissensökonomie und die zunehmende Aufwertung von Wohnquartieren aufgrund des Münchner Wohnungsdrucks verändern das Stadtbild jedoch stetig.

Mit diesen Veränderungen gehen neue Anforderungen an Mobilität und Infrastruktur einher. Heute ist der Münchner Norden durch das Automobil geprägt. Insbesondere in Ost-West-Richtung tangential zur inneren Stadt ist der öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) unattraktiv. Durch die Ansiedlung wissensintensiver Unternehmen und den Zuzug von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern mit flexiblen Arbeits- und Alltagsmodellen ist eine engmaschigere, multi-modale Vernetzung erforderlich. Die Landeshauptstadt und die Münchner Verkehrsgesellschaft planen daher die Tramlinie 23 aus der Parkstadt Schwabing in die Stadtteile nördlich des Eisenbahn-Nordringes zu verlängern und durch eine tangentielle Linie zwischen Kieferngarten und Am Hart zu ergänzen. Weitaus größere Wirkung sind aber durch die Reaktivierung des seit den olympischen Spielen nur noch durch den Güterverkehr benutzten Eisenbahn-Nordring als S-Bahnstrecke zu erwarten.



Emergenz polyzentraler Strukturen innerhalb des Landeshauptstadt München 2030 (Förster, Gilliard, Thierstein et.al. 2016)

Entlang einer 12km langen Strecke zwischen Moosach und Unterföhring würden gleich eine Vielzahl neuer Knotenpunkte entstehen. Die neugeschaffenen Erreichbarkeiten wirken katalytisch auf die Stadtentwicklung. Bislang als peripher wahrgenommene Orte der Stadt werden zu Zentren im Netz einer polyzentrischen Stadtstruktur – interessant für urbanes Wohnen, quartiersbezogenes, höherwertiges Arbeiten und zentralörtliche Versorgungsfunktionen. Ähnliche Effekte lassen sich in München bereits heute anhand des Ausbaus des ÖPNV-Angebotes im westlich gelegenen, allerdings auch historisch zentralörtlich geprägtem Pasing beobachten. Während Pasing also ein uns eher vertrautes Münchner Stadtzentrum 2.0 ist, kann der Münchner Norden ein neuartiges Stadtzentrum 3.0 sein.

Diese Emergenz polyzentraler Strukturen gilt es zu entwerfen. Die Studierenden sollen hierzu eine prozessuale Perspektive auf die Transformation der gebauten, funktionalen und relationalen Umwelt einnehmen. Ziel des Semesters ist es, alternative Zukunftsvorstellungen für die Stadtquartiere entlang des Eisenbahn-Nordringes zwischen Moosach und Unterföhring zu entwickeln und eine räumliche Strategie mit notwendigen Interventionen durch Kommune und privater Wirtschaft auszuarbeiten.

Wissenschaftliche Einbettung

Der Projektkurs vermittelt Studierenden grundlegende Kompetenzen im strategischen Entwerfen von Stadt und Region. Dieser Maßstabssprung ist für Studierende der Urbanistik und der Architektur außergewöhnlich, aber im Sinne einer innovativen, forschungsnahen Ausbildung unverzichtbar.

Nach Jahrzehnten von Sub- und Desurbanisierung beobachten wir heute einen Trendwandel hin zur Reurbanisierung. Die postmoderne Architektur hat hierzu durch die Wiederherstellung innerstädtischer historischer Stadtquartiere ihren Teil geleistet. Es ist jedoch festzustellen, dass Reurbanisierung nicht mit einer Rückkehr zur historischen Stadt gleichzusetzen ist. Das Städtische erstreckt sich längst über die Grenzen verdichteter Siedlungskörper und administrativer Gebietskörperschaften hinaus. Stadt zu verstehen bedarf der Betrachtung des scheinbar Unstädtischen. Dezentrale Gewerbeparks, Autobahnen und großflächige Supermärkte sind alle Teil des urbanen Gewebes. Die zeitgenössische europäische Stadt ist eine polyzentrische Stadtlandschaft. Polyzentralität prägt sich im Raum auf drei Maßstabebenen aus: innerhalb von Großstädten, im engeren Agglomerationsraum und in Metropolregionen mit mehreren mittleren und großen Städten.

Diese Erkenntnis wird die zukünftige Arbeitsweise von Architekten und Raumplanern verändern. Räumliche Planung beschränkt sich heute auf die Vermeidung unerwünschter Entwicklungen. Da die räumliche Dimension aber eine entscheidende Rolle in der Bereitstellung urbaner Qualitäten einnimmt, gilt es den Raum nicht nur zu regulieren, sondern als städtischen Raum zu gestalten. Die großräumige Vernetzung von urbanen Orten in einer gemeinsamen Stadtlandschaft konfrontiert uns dabei mit neuen Herausforderungen, die die Grenzen des Gestalt- und Steuerbarem betreffen. Ganze Städte und Regionen lassen sich nicht im gleichen Detaillierungsgrad entwerfen wie Gebäude oder Stadtquartiere. Studierende lernen daher ein relationales Raumverständnis anzuwenden, selektive, auf mehreren Maßstabebenen wirkungsvolle Interventionen zu entwerfen und diese in ein zielgerichtetes strategisches Konzept einzubetten.

Lokale Kooperation

Auch in diesem Semester ist die Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren wichtig. Unsere Studierenden sollen von lokalem Wissen profitieren und einen Einblick in vorhandenen Aktivitäten bekommen. Hierzu planen wir eine eintägige Exkursion. Während der Exkursion würden wir gerne Gespräche mit

Verwaltung, lokalen Unternehmen und Verbänden führen. Darüber hinaus sollen die Studierenden mit selbstgewählten lokalen Experten Interviews führen. Zur Herstellung der Kontakte sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. Ebenfalls würden wir uns über Ihre Expertise im Rahmen zweier Zwischenpräsentationen und einer Schlusspräsentation freuen. Die Präsentation finden jeweils vormittags an der TUM in München statt. Im Rahmen dieser Veranstaltungen bekommen Sie einen Einblick in die Arbeit der Studierenden und können Anregungen für die eigene Arbeit mitnehmen. Gerne würden wir die erarbeiteten Ergebnisse weiteren lokalen Akteuren zur Verfügung stellen.

Hierzu möchten wir eine 50seitige Broschüre und eine Ausstellung vor Ort organisieren. Hierfür sind wir aber auf Ihre finanzielle Unterstützung angewiesen. Die Kosten für redaktionelle Erstellung und Layout der Broschüre inklusive einer kleinen, begleitenden Ausstellung sind etwa 3500 Euro. Druckkosten betragen je nach Auflage etwa 10 Euro pro Broschüre.